

AP

Auswirkungen der Zukunftskonzepte auf die Studienbedingungen

Eine Bestandsaufnahme zur
dritten Runde der Exzellenzinitiative
anhand von Studierendenurteilen des
CHE Hochschulrankings

Isabel Roessler

CHE Gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung
Verler Straße 6
D-33332 Gütersloh

Telefon: ++49 (0) 5241 97 61 0

Telefax: ++49 (0) 5241 9761 40

E-Mail: info@che.de

Internet: www.che.de

ISSN 1862-7188
ISBN 978-3-941927-28-5



**Auswirkungen der Zukunftskonzepte auf die
Studienbedingungen**
Eine Bestandsaufnahme zur dritten Runde der Exzellenzinitiative
anhand von Studierendenurteilen des CHE Hochschulrankings

Isabel Roessler

Zusammenfassung

Erstmals wurde 2005/2006 das Programm zur sogenannten „Exzellenzinitiative“ ausgeschrieben, das insgesamt drei Förderlinien beinhaltet: „Exzellenzcluster“, in denen die Forschungsförderung binnen eines bestimmten Themenkomplexes im Fokus steht, „Graduiertenschulen“ mit dem Schwerpunkt auf Doktorandenförderung und „Zukunftskonzepte“ innerhalb derer institutionelle Maßnahmen zur Etablierung der Universität in der Spitzenforschung gefördert werden. Gewinnt eine Hochschule in dieser Kategorie den Zuschlag des Bundes, wird sie als „Exzellenzuniversität“ bekannt.

Im Juni 2012 wird über die zweite Programmphase (dritte Förderrunde nach 2005/2006 und 2007/2008) entschieden. Dieser Zeitpunkt ist daher geeignet, einen Blick auf die bisherigen Erfolge der Exzellenzuniversitäten zu werfen. Jedoch nicht aus Forschungssicht - hier kann von einer führenden Position der Universität ausgegangen werden - sondern aus Sicht der Studierenden, denn dem Gesamtbereich der Lehre kommt künftig ein deutlich höherer Stellenwert innerhalb der Exzellenzinitiative zu.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die Exzellenzinitiative eventuell bereits in der ersten und zweiten Runde Auswirkungen auf die Lehre hatte. Stimmt die These von der Vernachlässigung der Lehre an den geförderten Universitäten? Oder setzt sich der unzweifelhafte Impuls in der Forschung automatisch in die Lehre fort?

Die Studie zeigt, dass die Entwicklungen von vier ausgesuchten Indikatoren zur Studiensituation im Vergleich von Exzellenzuniversitäten und allen weiteren Universitäten immer fachspezifisch zu betrachten sind und offensichtlich keiner eindeutigen Tendenz folgen. Es kann weder von einer generellen Verschlechterung in der Lehre, bzw. bei den Studienbedingungen, noch von einer positiven Beeinflussung durch die Exzellenzinitiative aus Sicht der Studierenden gesprochen werden. Vor dem Hintergrund der inhaltlichen Erweiterung um die Lehre sowohl bei den Fortsetzungsanträgen wie auch den Neubewerbungen, mag sich der Blick auf die Lehre jedoch künftig verändern. Eine Entwicklung, die nur positiv gesehen werden kann, zeigt sie doch, dass Exzellenz sich nicht nur an der Forschung festmachen sollte. Exzellenz hat viele Gesichter und diese abzubilden ist ein Ziel, das in Deutschland durch die inhaltliche Ausweitung der Exzellenzinitiative auf den Lehraspekt zukünftig unterstützt wird.

Inhaltsverzeichnis

1	Rückblick und Ausblick in die dritte Runde der Exzellenzinitiative	4
2	Aufbau der Studie.....	6
3	Exzellenzuniversitäten im Vergleich zu allen weiteren Universitäten	8
3.1	Studiensituation insgesamt	8
3.2	Betreuung	12
3.3	Lehrangebot	15
3.4	Studierbarkeit	19
4	Fazit: Bedeutung der Exzellenzinitiative für die Lehre.....	22

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Einbezogene Fächer	7
Tabelle 2: Anteil an Spitzengruppenplatzierungen im Indikator Studiensituation insgesamt über alle Fächer	8
Tabelle 3: Überblick der Fächer mit einem Anstieg oder eine Abnahme an Spitzengruppenplatzierungen im Indikator Studiensituation insgesamt	9
Tabelle 4: Anteile in der Spitzengruppe im Indikator Studiensituation insgesamt im Fach Physik.....	11
Tabelle 5: Anteile in der Spitzengruppe im Indikator Studiensituation insgesamt im Fach Humanmedizin	11
Tabelle 6: Anteil an der Spitzengruppe im Indikator Betreuung über alle Fächer	12
Tabelle 7: Überblick der Fächer mit einem Anstieg oder eine Abnahme an Spitzengruppenplatzierungen beim Indikator Betreuung.....	13
Tabelle 8: Anteile in der Spitzengruppe im Indikator Betreuung im Fach Geowissenschaften	15
Tabelle 9: Anteil an Spitzengruppe im Indikators Lehrangebot über alle Fächer über alle Fächer.....	15
Tabelle 10: Überblick der Fächer mit einem Anstieg oder eine Abnahme an Spitzengruppenplatzierungen im Indikator Lehrangebot.....	16
Tabelle 11: Anteile in der Spitzengruppe im Indikator Lehrangebot im Fach Humanmedizin	18
Tabelle 12: Anteile in der Spitzengruppe im Indikator Lehrangebot im Fach Informatik	18
Tabelle 13: Anteil an der Spitzengruppe im Indikators Studierbarkeit über alle Fächer.....	19
Tabelle 14: Überblick der Fächer mit einem Anstieg oder eine Abnahme an Spitzengruppenplatzierungen im Indikator Studierbarkeit.....	20
Tabelle 15: Anteile in der Spitzengruppe im Indikator Studierbarkeit im Fach Humanmedizin	21

Tabelle 16: Anteile in der Spitzengruppe im Indikator Studierbarkeit im Fach Geowissenschaften	22
Tabelle 17: Zusammenfassung der Ergebnisse.....	23

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Prozentualer Anteil an Spitzengruppenplätzen im Indikator Studiensituation insgesamt, fachweise, getrennt nach Exzellenzuniversitäten und weiteren Universitäten.....	9
Abbildung 2: Entwicklung der Prozentpunkte bei den Spitzengruppenplatzierungen zwischen aktuellem und vorherigen Erhebungszeitraum im Indikator Studiensituation insgesamt	10
Abbildung 3: Entwicklung der Prozentpunkte bei den Spitzengruppenplatzierungen zwischen Erhebungszeitraum 2012 und Erhebungszeitraum 2006 im Indikator Studiensituation insgesamt	10
Abbildung 4: Prozentualer Anteil an Spitzengruppenplätzen im Indikator Betreuung, fachweise, getrennt nach Exzellenzuniversitäten und weiteren Universitäten	13
Abbildung 5: Entwicklung der Prozentpunkte bei den Spitzengruppenplatzierungen zwischen aktuellem und vorherigen Erhebungszeitraum im Indikator Betreuung.....	14
Abbildung 6: Entwicklung der Prozentpunkte bei den Spitzengruppenplatzierungen zwischen Erhebungszeitraum 2012 und Erhebungszeitraum 2006 im Indikator Betreuung.....	14
Abbildung 7: Prozentualer Anteil an Spitzengruppenplätzen im Indikator Lehrangebot, fachweise, getrennt nach Exzellenzuniversitäten und weiteren Universitäten	16
Abbildung 8: Entwicklung der Prozentpunkte bei den Spitzengruppenplatzierungen zwischen aktuellem und vorherigen Erhebungszeitraum im Indikator Lehrangebot	17
Abbildung 9: Entwicklung der Prozentpunkte bei den Spitzengruppenplatzierungen zwischen Erhebungszeitraum 2012 und Erhebungszeitraum 2006 im Indikator Lehrangebot	18
Abbildung 10: Prozentualer Anteil an Spitzengruppenplätzen im Indikator Studierbarkeit, fachweise, getrennt nach Exzellenzuniversitäten und weiteren Universitäten	19
Abbildung 11: Entwicklung der Prozentpunkte bei den Spitzengruppenplatzierungen zwischen aktuellem und vorherigen Erhebungszeitraum im Indikator Studierbarkeit	20
Abbildung 12: Entwicklung der Prozentpunkte bei den Spitzengruppenplatzierungen zwischen Erhebungszeitraum 2012 und Erhebungszeitraum 2006 im Indikator Studierbarkeit	21

1 Rückblick und Ausblick in die dritte Runde der Exzellenzinitiative

Forschungsstark. International konkurrenzfähig. Führend in Deutschland. Reputationsstark. Begehrt.

Auf die neun Universitäten, die im Rahmen der „Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder zur Förderung von Wissenschaft und Forschung an deutschen Universitäten“ in der dritten Förderlinie für ihre Zukunftskonzepte ausgezeichnet wurden, trifft dies zu. Über die Frage, ob dies nicht nur für die Forschung, sondern auch für die Lehre gilt, sind die Meinungen geteilt: Einerseits wird befürchtet, die im Volksmund als „Exzellenzuniversitäten“¹ bekannten Universitäten würden durch die Forschungsorientierung die Lehre vernachlässigen. So wurde jüngst in der FAZ resümiert, wer an einer Exzellenzuniversität studiere, sei nicht unbedingt zu beneiden.² Andererseits richten sich die Hoffnungen darauf, dass die Studierenden durch die Förderung im Rahmen der Exzellenzinitiative profitieren. Unter anderem durch neu entstandene wissenschaftliche Stellen. „Das kommt dem Ausbau der Spitzenforschung, aber auch der akademischen Lehre zugute“ wie beispielsweise Matthias Kleiner, Präsident der DFG und Wissenschaftsratsvorsitzender Peter Strohschneider in einer Pressemitteilung 2010 verlautbarten³. Auch auf die organisatorischen Aspekte der Studienbedingungen müsste - nach Kleiners Aussage - die Exzellenzinitiative Auswirkungen haben: „Eine Verwaltung, die besser funktioniert, funktioniert auch für die Studierenden besser“⁴. Welche der Thesen stimmt ist bisher unklar, eine Einbindung der Sicht der Studierenden kann hier Abhilfe schaffen.

Erstmals wurde 2005/2006 das Programm, kurz Exzellenzinitiative genannt, ausgeschrieben. Insgesamt werden drei Förderlinien angeboten: „Exzellenzcluster“, in denen die Forschungsförderung binnen eines bestimmten Themenkomplexes im Fokus steht, „Graduiertenschulen“ mit dem Schwerpunkt auf Doktorandenförderung und „Zukunftskonzepte“. Gewinnt eine Hochschule in der Kategorie Zukunftskonzepte den Zuschlag des Bundes, wird sie als „Exzellenzuniversität“ bekannt. Vier Grundsätze liegen der Auswahl der förderfähigen Zukunftskonzepte zugrunde⁵:

- Exzellenz – im Sinne höchster Anforderungen an die wissenschaftliche Qualität
- Wettbewerb – die Universitäten werden im Vergleich bewertet
- Wissenschaftsgeleitetes Verfahren – die Universitäten werden von Wissenschaftler(inne)n begutachtet, diese empfehlen daraufhin ein Zukunftskonzept für die Förderung. Auch an der endgültigen Entscheidung sind sie beteiligt

¹ Als „Exzellenzuniversitäten“ werden hier und im Weiteren die im Rahmen des Zukunftskonzepts geförderten Universitäten bezeichnet. Universitäten, die in den Förderlinien 1 und 2 erfolgreich agierten, werden im Folgenden nicht unter die Begrifflichkeit der Exzellenzuniversität gefasst.

² Heike Schmoll, FAZ: „Exzellente bis zur Selbstaufgabe“, Ausgabe vom 06.06.2012.

³ DFG, WR: „Neue Phase der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder startet“, DFG / WR Pressemitteilung, 12.03.2010. Im Internet unter http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/PM_Exini_120310.pdf; Recherche am 06.06.2012.

⁴ DSW Journal 1.2009: „Wir nehmen die Studierenden ernst“, Interview mit Matthias Kleiner, im Internet unter http://www.studentenwerke.de/pdf/DSWJournal_1_09.pdf S. 10-13, Recherche am 12.06.2012.

⁵ s. <http://www.wissenschaftsrat.de/arbeitsbereiche-arbeitsprogramm/exzellenzinitiative/zukunftskonzepte/>

- Internationalität – eine Kommission internationaler Gutachter bewertet die Universität nach internationalen Maßstäben.

Für die Förderung wird neben den eingereichten Zukunftskonzepten auch die bereits vorhandene Forschungsstärke einer Universität in die Gesamtbewertung einbezogen. Nach diesen Maßstäben wurden in den vergangenen Jahren insgesamt neun Universitäten für ihre Zukunftskonzepte ausgezeichnet:

In der ersten Förderphase, 2005/2006, konnten sich die Technische Universität Karlsruhe, die Ludwig-Maximilians-Universität München sowie die Technische Universität München gegenüber sieben weiteren Universitäten, die sich um Förderung innerhalb der Linie Zukunftskonzepte bewarben, durchsetzen. Ein Jahr später, in der Förderrunde 2006/2007 kamen die RWTH Aachen, Freie Universität Berlin, Albert-Ludwigs Universität Freiburg, Universität Göttingen, Universität Heidelberg und die Universität Konstanz hinzu⁶.

Im Juni 2012 wird die zweite Programmphase (dritte Förderrunde nach 2005/2006 und 2007/2008) entschieden werden. In die finale Auswahl sind die Humboldt-Universität zu Berlin, Ruhr-Universität Bochum, Universität Bremen, Technische Universität Dresden, Universität zu Köln, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz sowie die Eberhard-Karls-Universität Tübingen gelangt⁷. Welche Universitäten letztlich die begehrte Auszeichnung „Exzellenzuniversität“ tragen dürfen, wird am 15. Juni 2012 abschließend verkündet. Bekannt ist nur, dass maximal 12 Zukunftskonzepte insgesamt und die Förderung von bis zu 5 neuen Anträgen möglich sind⁸. Das bedeutet, dass unter Umständen zwei der bisherigen Exzellenzuniversitäten mit ihrem Fortsetzungsantrag keinen Erfolg haben könnten und nicht weiter im Rahmen der Exzellenzinitiative gefördert werden.

Dieser Zeitpunkt ist daher geeignet, einen Blick auf die bisherigen Erfolge der Exzellenzuniversitäten zu werfen. Jedoch nicht aus Forschungssicht - hier kann von einer führenden Position der Universitäten ausgegangen werden - sondern aus Sicht der Studierenden. Immerhin heißt es im „Merkblatt für Zukunftskonzepte zum projektbezogenen Ausbau universitärer Spitzenforschung“ für die dritte Runde der Exzellenzinitiative, herausgegeben vom Wissenschaftsrat und der Deutschen Forschungsgemeinschaft: „Es sollten ferner die erwartbaren Wirkungen des Zukunftskonzeptes innerhalb der Universität (auch auf die Lehre) und über die Universität hinaus für den nachhaltigen Ausbau von Spitzenforschung umrissen werden.“⁹ Auch in den Fortsetzungsanträgen die von den neun Exzellenzuniversitäten gestellt werden müssen, wurde dieser Passus aufgenommen.¹⁰ Dem

⁶ vgl. <http://www.wissenschaftsrat.de/arbeitsbereiche-arbeitsprogramm/exzellenzinitiative/foerderentscheidungen-2006-und-2007/>

⁷

s. http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/reden_stellungnahmen/2011/pk_exin/pk_exin_110302_liste_entscheidungen_gemeinsame_kommission.pdf

⁸ Behrenbeck, Sabine (Wissenschaftsrat): „Informationsveranstaltung Januar 2010, Zweite Phase der Exzellenzinitiative, Zukunftskonzepte“. PowerPoint Präsentation, im Internet unter http://www.wissenschaftsrat.de/download/Exzellenzinitiative_Dokumente/Zukunftskonzepte-ppt.pdf Recherche am 06.06.2012.

⁹ Im Internet unter: http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/merkblatt_zwei.pdf, S.5

¹⁰ DFG, Wissenschaftsrat (2010): „Begutachungskriterien für Zukunftskonzepte: Fortsetzungsanträge“, S. 2, im Internet unter http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/kriterien_FA.pdf Recherche am 6.6.2012

„Gesamtbereich der Lehre“ kommt daher „bei der Formulierung und der Begutachtung von Zukunftskonzepten künftig ein deutlich höherer Stellenwert“ zu.¹¹

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage: Hatte die Exzellenzinitiative eventuell bereits in der ersten und zweiten Runde Auswirkungen auf die Lehre? Ist die These von der Vernachlässigung der Lehre an den geförderten Universitäten richtig? Oder setzt sich der unzweifelhafte Impuls in der Forschung automatisch in die Lehre fort?

2 Aufbau der Studie

Anhand vorliegender Ergebnisse aus den Studierendenbefragungen aus dem CHE Hochschulranking können Studierendurteile zur Studiensituation über mehrere Jahre hinweg betrachtet werden. Eine Analyse der Daten für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer sowie Medizin ist für den Ablauf der Jahre 2006, 2009 und 2012 möglich, so dass die Entwicklung innerhalb dieser Fächer vom ersten Förderjahr an betrachtet werden kann. Zudem werden die Sprachwissenschaften (Anglistik/Amerikanistik, Germanistik und Romanistik) sowie Psychologie betrachtet. Hier wird auf die Ergebnisse der Jahre 2007 und 2010 zurückgegriffen.

In die Analyse werden vier der zur Verfügung stehenden Indikatoren einbezogen, die in diesem Zusammenhang besonders geeignet sind, die Studiensituation widerzuspiegeln: 1. Studiensituation insgesamt, eine Überblicksfrage, wie die Studierenden ihre Studiensituation insgesamt bewerten, 2. Betreuung, 3. Studierbarkeit und 4. Lehrangebot. In die letztgenannten drei Indikatoren fließen verschiedene Einzelfragen hinein, es handelt sich folglich nicht um eine einzelne Frage, sondern unterschiedliche Aspekte wie beispielsweise die Breite des Lehrangebotes, Zugangsmöglichkeiten zu den Kursen oder Erreichbarkeit der Lehrenden¹².

Der Frage, inwieweit sich die Exzellenzinitiative auch auf die Lehre auswirkt, wird durch einen fachweisen Vergleich aller neun Universitäten, die bislang in der dritten Förderlinie, den Zukunftskonzepten, gewonnen haben (sog. Exzellenzuniversitäten) mit allen weiteren Universitäten¹³ nachgegangen. Der Vergleich bezieht sich dabei nur auf deutsche Universitäten im CHE Ranking. Die Beschränkung auf die Zukunftskonzepte wurde ausgewählt, weil an den so identifizierbaren neun Universitäten die stärksten Effekte festgestellt werden müssten. Immerhin entfielen 58 Prozent aller Fördermittel auf diese neun Universitäten¹⁴.

Für den Vergleich wird der prozentuale Anteil an Fachbereichen in der Spitzengruppe bei den vier genannten Indikatoren betrachtet. Es wird folglich geprüft, wie viele der

¹¹ DFG, WR: „Neue Phase der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder startet“, DFG / WR Pressemitteilung, 12.03.2010. Im Internet unter http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/PM_Exini_120310.pdf; Recherche am 06.06.2012.

¹² Der vollständige Fragebogen ist im Internet abrufbar: http://www.cheranking.de/downloads/Fragebogen_Studierende_grunstaendig2012.pdf

¹³ Im Folgenden wird durchgängig differenziert nach „Exzellenzuniversitäten“ (Definition in Fußnote 1) und „weitere Universitäten“.

¹⁴ vgl. Wissenschaftsrat: Exzellenzinitiative – Analyse und Historie, im Internet unter: <http://www.wissenschaftsrat.de/arbeitsbereiche-arbeitsprogramm/exzellenzinitiative/analyse-und-historie/>, Recherche am 12.06.2012.

einbezogenen Fachbereiche in der Spitzengruppe sind, gemessen an der Anzahl an Fachbereichen insgesamt, die in diesem Fach im Hochschulranking vertreten sind.

Bei den Studierendenurteilen werden für die Ermittlung der Gruppenzugehörigkeit keine festen Grenzen für die Durchschnittsurteile festgelegt und nach diesen die Spitzen- bzw. Schlussgruppe bestimmt. Stattdessen wird zusätzlich die Länge des entsprechenden Konfidenzintervalls mit einbezogen: Liegt der in dieser Untersuchung erhobene bundesweite Mittelwert für das Fach außerhalb des Intervalls eines Faches an einer Hochschule, erfolgt eine Einordnung in eine der Extremgruppen (**Spitzen-** oder **Schlussgruppe**.) Neu ist seit 2011, dass nun um den bundesweiten Mittelwert zwei zusätzliche Grenzen eingezogen werden. Fachbereiche, deren Konfidenzintervall komplett zwischen diesen beiden Grenzen liegen, werden, sofern sie nicht bereits der Spitzengruppe angehören, der **Mittelgruppe** zugeordnet. Ist allerdings das Konfidenzintervall so breit, dass es über den Mittelwert und eine dieser Grenzen hinausragt, werden diese Werte nicht in das Ranking einbezogen, weil sie nicht klar einer Gruppe zuordenbar sind. Bei diesem Verfahren ist die Größe der (Spitzen-) Gruppe nicht festgelegt, sie ergibt sich vielmehr aus dem Ausmaß von Binnenvarianz in den einzelnen Fachbereichen und der Varianz zwischen den untersuchten Fachbereichen. Wenn in einem Fach die Unterschiede zwischen einzelnen Hochschulen gering und die Antworten in den Studienbereichen sehr heterogen ausfallen, sind nur wenige Hochschulen in der Schluss- oder Spitzengruppe anzutreffen.¹⁵

Einbezogene Fächer

Für die Analyse der Daten wurden lediglich die Fächer einbezogen, in denen mindestens sechs Fachbereiche an Exzellenzuniversitäten vorhanden sind, da sonst keine prozentualen Aussagen zu den Anteilen in der Spitzengruppe sinnvoll möglich gewesen.

Für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich können somit sechs Fächer betrachtet werden, aus dem medizinisch-psychologischen Bereich drei Fächer, sowie drei Fächer aus den Sprachwissenschaften.

Tabelle 1: Einbezogene Fächer

Kategorie	Fach	Einbezogene Jahre
Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Bereich	Biologie	2006, 2009, 2012
	Chemie	
	Physik	
	Geowissenschaften	
	Mathematik	
	Informatik	
Medizinisch-Psychologischer Bereich	Humanmedizin	2006, 2009, 2012
	Zahnmedizin	2007, 2010
	Psychologie	
Sprachwissenschaftlicher Bereiche	Anglistik	2007, 2010
	Germanistik	
	Romanistik	

Die einzelnen Fächer werden im Rahmen des CHE Hochschulrankings in einem Drei-Jahres-Turnus untersucht, weshalb nicht zu jedem Jahr Ergebnisse aus jedem Fach vorliegen. Das bedeutet auch, dass im Normalfall kein Studierender mehrmals an der

¹⁵ Das methodische Vorgehen, dass der Gruppenbildung im CHE Hochschulranking zugrunde liegt, wird umfangreich im Internet erläutert: <http://www.che-ranking.de/cms/?getObject=318&getLang=de>

Befragung teilnimmt. Studierende, die 2006 ihre Studiensituation bewerteten, sind in der Regel nicht auch noch 2012 an der Hochschule immatrikuliert.

3 Exzellenzuniversitäten im Vergleich zu allen weiteren Universitäten

Die Analyse zeigt ein deutlich differenziertes Bild, vor allem zwischen den einzelnen einbezogenen Fächern. Es ist nicht möglich, ein allgemein gültiges Ergebnis zu präsentieren, stattdessen können teilweise lediglich fachweise Tendenzen je Indikator festgestellt werden. Dabei gibt es sowohl positive, wie negative Entwicklungen in den vier ausgewählten Indikatoren – sowohl auf Seiten der Exzellenzuniversitäten, wie auch auf Seiten der weiteren Universitäten.

3.1 Studiensituation insgesamt

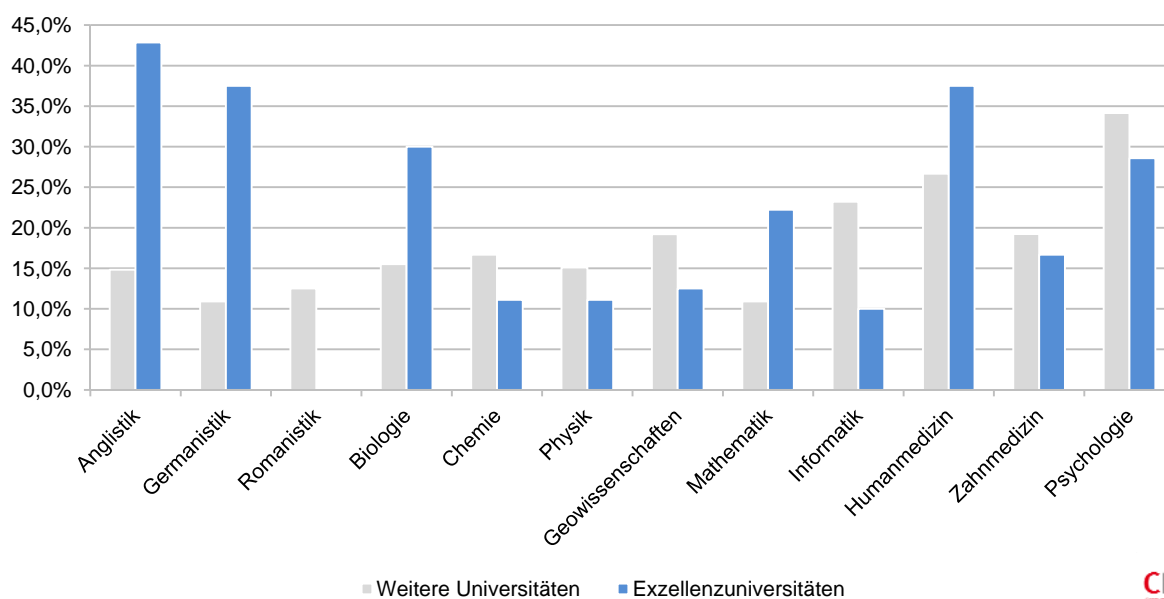
Werden alle Spitzengruppenplatzierungen der Jahre 2010 und 2012 zusammengefasst betrachtet, kann festgestellt werden, dass sich Fachbereiche von Exzellenzuniversitäten häufiger in der Spitzengruppe beim Indikator Studiensituation insgesamt finden, als Fachbereiche aller weiteren Universitäten.

Tabelle 2: Anteil an Spitzengruppenplatzierungen im Indikator Studiensituation insgesamt über alle Fächer

		Weitere Universitäten	Exzellenzuniversitäten
Studiosituation insgesamt	Spitzengruppe	93	21
	Anteil an Platzierungen insgesamt	17,6%	21,4%

Allerdings bestehen deutliche fachliche Unterschiede. Gemessen an der insgesamt kleinen Anzahl an Fachbereichen gelangten an den Exzellenzuniversitäten vor allem in den Sprachen (Anglistik, Germanistik) viele Fachbereiche in die Spitzengruppe. Auch in der Biologie, Mathematik und Humanmedizin konnten sich viele der an Exzellenzuniversitäten angesiedelten Fachbereiche in der Spitzengruppe beim Indikator Studiensituation insgesamt platzieren. In den anderen Fächern sind hingegen die weiteren Universitäten prozentual häufiger in der Spitzengruppe vertreten.

Abbildung 1: Prozentualer Anteil an Spitzengruppenplätzen im Indikator Studiensituation insgesamt, fachweise, getrennt nach Exzellenzuniversitäten und weiteren Universitäten



CHE Hochschulranking 2010 / 2012

Neben der Betrachtung der reinen prozentualen Verteilung ist es allerdings vor dem Hintergrund der Exzellenzinitiative und der sich daraus ergebenden Effekte sinnvoll, auch die Entwicklung dieser Verteilung über die Jahre hinweg in die Betrachtung einzubeziehen.

Wird jeweils der jüngste Erhebungszeitraum, mit dem davor liegenden verglichen¹⁶, werden in drei Fächern an den weiteren Universitäten mehr Fachbereiche der Spitzengruppe zugeordnet, als noch in den Jahren zuvor. An den Exzellenzuniversitäten gelang dies nur in einem Fach.

Im Gegenteil dazu ist jedoch in allen anderen Fächern eine verstärkte Abnahme an Spitzengruppenplatzierungen an den weiteren Universitäten festzustellen, wohingegen die Exzellenzuniversitäten in immerhin drei Fächern (Geowissenschaften, Germanistik, Zahnmedizin) auf ihrem vorherigen Stand bleiben können. In den übrigen acht Fächern sinkt allerdings auch bei den Exzellenzuniversitäten der Anteil an Spitzengruppenplatzierungen ab¹⁷.

Tabelle 3: Überblick der Fächer mit einem Anstieg oder eine Abnahme an Spitzengruppenplatzierungen im Indikator Studiensituation insgesamt

Prozentualer Anstieg an Spitzengruppenplatzierungen		Prozentuale Abnahme an Spitzengruppenplatzierungen	
Weitere Universitäten	Exzellenzuniversitäten	Weitere Universitäten	Exzellenzuniversitäten
Anglistik	Mathematik	Biologie	Biologie
Informatik		Chemie	Chemie
Romanistik		Physik	Physik
		Mathematik	Anglistik
		Geowissenschaften	Informatik
		Germanistik	Romanistik

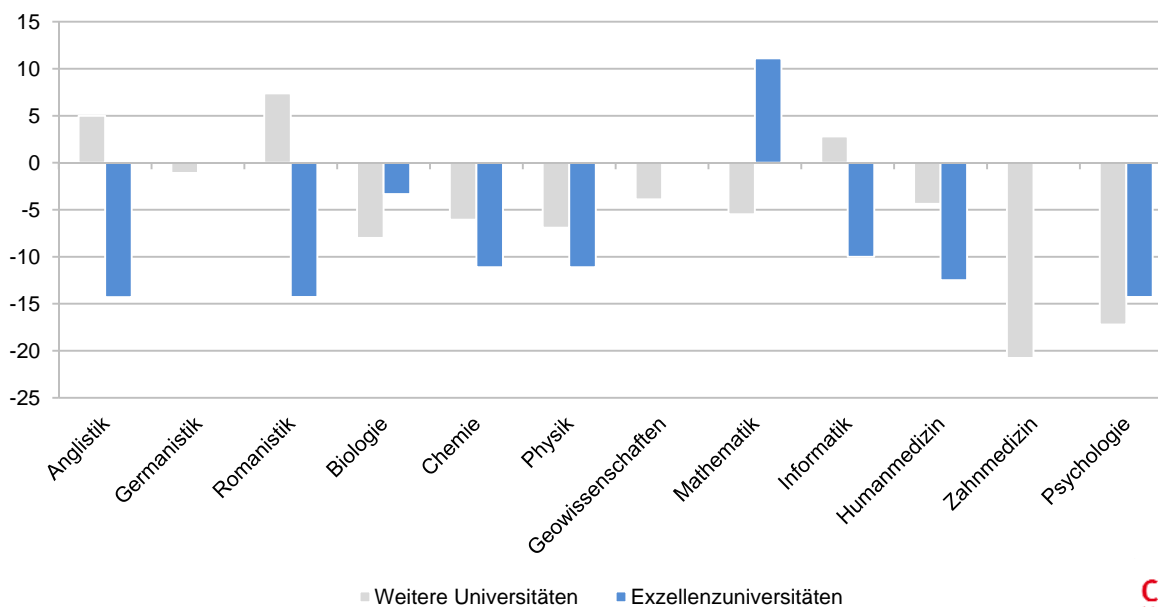
¹⁶ Stand 2012 gegenüber 2009, bzw. Stand 2010 gegenüber 2007

¹⁷ Es wurde überprüft, ob das Absinken der prozentualen Anteile in der Spitzengruppe mit der 2010 erfolgten methodischen Änderung zusammenhängt. Die Überprüfung verlief negativ, es konnte kein Zusammenhang zwischen erfolgter Methodenänderung und Abschneiden der Fachbereiche in den Indikatoren festgestellt werden (da die Ermittlung der Spitzengruppe von der Methodenänderung gar nicht berührt war).

Prozentualer Anstieg an Spitzengruppenplatzierungen		Prozentuale Abnahme an Spitzengruppenplatzierungen	
		Humanmedizin	Humanmedizin
		Zahnmedizin	Psychologie
		Psychologie	

Die Entwicklung zwischen den einzelnen Jahren lässt sich anschaulich nachvollziehen, indem die Unterschiede zwischen dem jüngsten Erhebungszeitraum sowie dem vorherigen an der Zu- oder Abnahme der Prozentpunkte festgemacht werden.

Abbildung 2: Entwicklung der Prozentpunkte bei den Spitzengruppenplatzierungen zwischen aktuellem und vorherigen Erhebungszeitraum im Indikator Studiensituation insgesamt

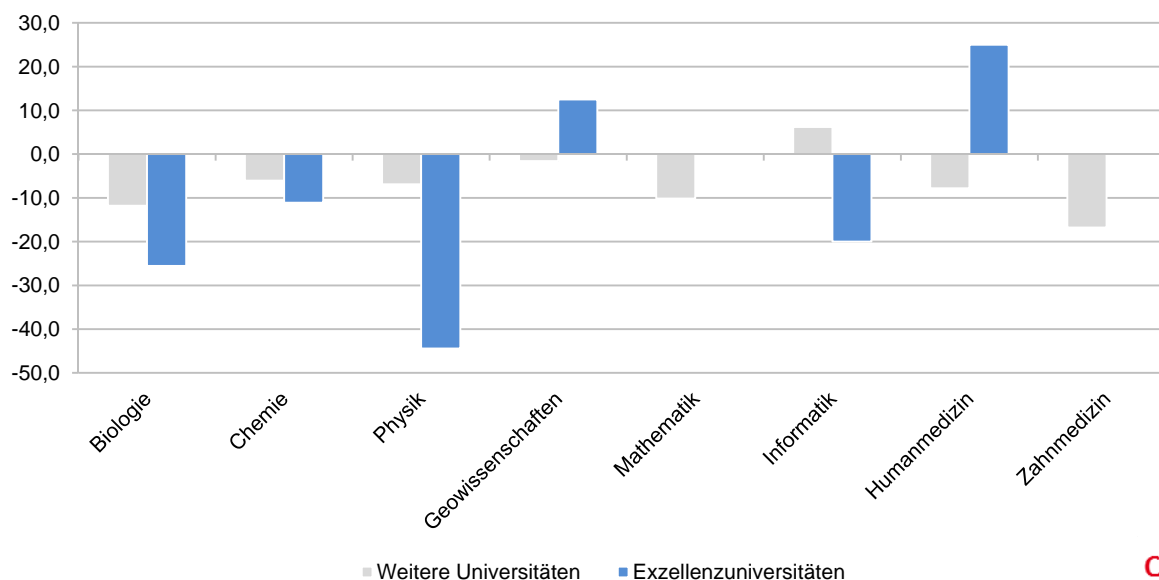


CHE Hochschulranking 2007 & 2010 / 2009 & 2012

Deutlich sticht die positive Entwicklung in der Mathematik für die Exzellenzuniversitäten hervor, sowie die positiven Entwicklungen in Anglistik, Romanistik und Informatik an den weiteren Universitäten. Die Grafik zeigt jedoch zugleich die insgesamt abnehmende Tendenz bezüglich der Anteile von Fachbereichen in der Spitzengruppe im Indikator Studiensituation insgesamt.

Für die Naturwissenschaften bietet es sich zudem an, einen Vergleich zwischen dem jetzigen Erhebungszeitraum und dem ersten betrachteten Erhebungszeitraum, 2006, durchzuführen, da zum Zeitpunkt der Befragung für das CHE Hochschulranking 2006 noch keine Mittel aus den Exzellenzinitiativen flossen.

Abbildung 3: Entwicklung der Prozentpunkte bei den Spitzengruppenplatzierungen zwischen Erhebungszeitraum 2012 und Erhebungszeitraum 2006 im Indikator Studiensituation insgesamt



CHE Hochschulranking 2006 / 2012

Drei Auffälligkeiten lassen sich feststellen. Am deutlichsten sticht das Fach Physik heraus. Hier ist es den Exzellenzuniversitäten nicht gelungen, die ursprünglichen fünf Spitzengruppenplatzierungen von 2006 zu halten. Im Ranking 2012 ist nur noch einer von neun Fachbereichen in diesem Indikator in der Spitzengruppe. Bei den weiteren Universitäten fällt die Abnahme deutlich geringer aus, noch immer sind acht Fachbereiche in der Spitzengruppe, 2006 waren es elf Fachbereiche.

Tabelle 4: Anteile in der Spitzengruppe im Indikator Studiensituation insgesamt im Fach Physik

Fach	Erhebungsjahr	Gruppe		Weitere Universitäten	Exzellenzuniversitäten
Physik	2006	Spitzengruppe	Anzahl	11	5
			Anteil in Prozent	22,0%	55,6%
	2009	Spitzengruppe	Anzahl	11	2
			Anteil in Prozent	22,0%	22,2%
	2012	Spitzengruppe	Anzahl	8	1
			Anteil in Prozent	15,1%	11,1%

Auch in der Biologie haben die Spitzengruppenplatzierungen im Ranking 2012, verglichen mit 2006, stark abgenommen.

Deutliche Zunahmen können bei den Exzellenzuniversitäten in der Humanmedizin festgestellt werden. War 2006 nur ein Fachbereich einer Exzellenzuniversität in der Spitzengruppe, sind es im Ranking 2012 schon drei Fachbereiche von insgesamt acht.

Tabelle 5: Anteile in der Spitzengruppe im Indikator Studiensituation insgesamt im Fach Humanmedizin

Fach	Erhebungsjahr	Gruppe		Weitere Universitäten	Exzellenzuniversitäten
Humanmedizin	2006	Spitzengruppe	Anzahl	10	1
			Anteil in Prozent	34,5%	12,5%
	2009	Spitzengruppe	Anzahl	9	4
			Anteil in Prozent	31,0%	50,0%
	2012	Spitzengruppe	Anzahl	8	3
			Anteil in Prozent	26,7%	37,5%

Neben der Humanmedizin gelingt es den Exzellenzuniversitäten auch in den Geowissenschaften, den Anteil an Spitzengruppenplatzierungen zu steigern, die weiteren Universitäten können nur in der Informatik eine Steigerung an Spitzengruppenplatzierungen verzeichnen.

Die dritte Auffälligkeit ist, dass es in der Zahnmedizin keine Veränderungen der Spitzengruppenplatzierungen zwischen 2006 und 2012 gab. Nach wie vor ist einer von sechs zahnmedizinischen Fachbereichen an Exzellenzuniversitäten in der Spitzengruppe.

Die langfristige Entwicklung innerhalb der Fächer zeigt im Gegensatz zum Vergleich der Jahre 2009 zu 2012 positive Tendenzen an den Exzellenzuniversitäten in zwei Fächern, Humanmedizin und Geowissenschaften sowie bei den weiteren Universitäten im Fach Informatik. Exzellenzuniversitäten gelingt es folglich nicht in allen Fächern gleichermaßen, Spitzengruppenplatzierungen beim Indikator Studiensituation insgesamt zu erhalten. Es lässt sich kein eindeutiger Nachweis dafür finden, dass sich die Studiensituation insgesamt aufgrund von Mitteln aus der Exzellenzinitiative verbessert hat. Allerdings ist auch keine gehäufte Abnahme an Spitzengruppenplatzierungen festzustellen, so dass nicht von einer generellen Verschlechterung der Studiensituation insgesamt gesprochen werden kann.

3.2 Betreuung

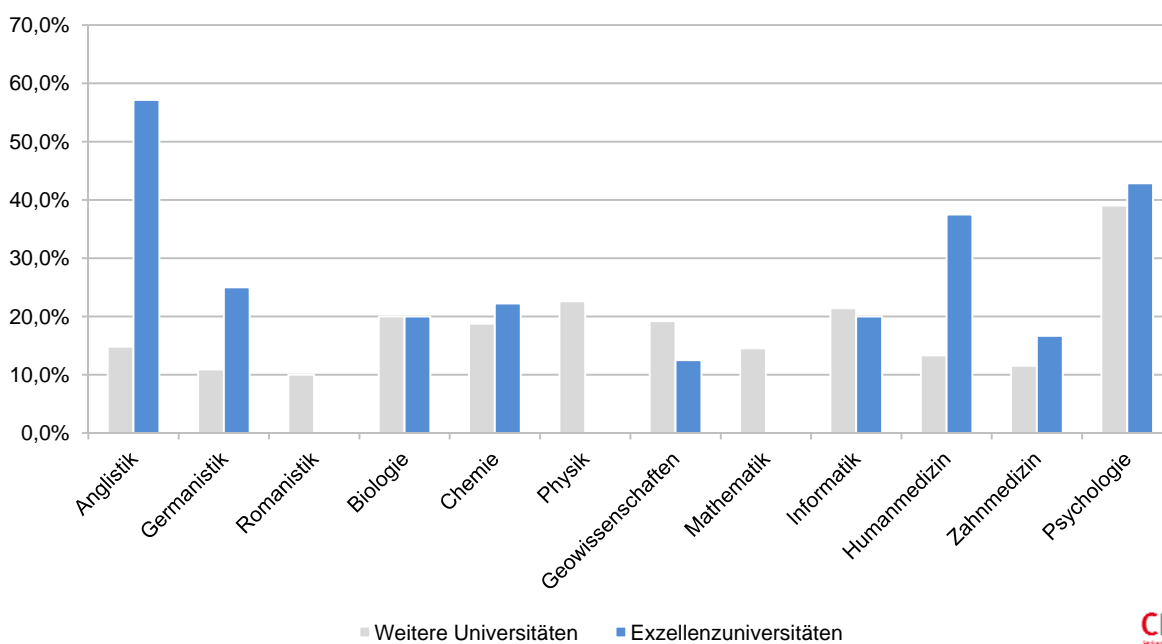
Auch beim Indikator Betreuung gelangen Fachbereiche von Exzellenzuniversitäten insgesamt prozentual betrachtet häufiger in die Spitzengruppe, als Fachbereiche aller weiteren Universitäten.

Tabelle 6: Anteil an der Spitzengruppe im Indikator Betreuung über alle Fächer

			Weitere Universitäten	Exzellenz- universitäten
Betreuung	Spitzengruppe	Anzahl	96	20
		Anteil an Platzierungen insgesamt	18,1%	20,4%

Wie auch beim Indikator Studiensituation insgesamt lassen sich auch in der Betreuung deutliche Fächerunterschiede feststellen. Erneut können sich in der Anglistik und Germanistik überproportional viele Fachbereiche von Exzellenzuniversitäten in der Spitzengruppe platzieren und auch die Humanmedizin sticht erneut positiv heraus.

Abbildung 4: Prozentualer Anteil an Spitzengruppenplätzen im Indikator Betreuung, fachweise, getrennt nach Exzellenzuniversitäten und weiteren Universitäten



CHE Hochschulranking 2010 / 2012

In sechs Fächern fallen die Exzellenzuniversitäten positiv auf und sind prozentual betrachtet häufiger in der Spitzengruppe vertreten, als Fachbereiche aller weiteren Universitäten. Allerdings ist in der Romanistik, Physik und Mathematik gar kein Fachbereich einer Exzellenzuniversität in der Spitzengruppe beim Indikator Betreuung.

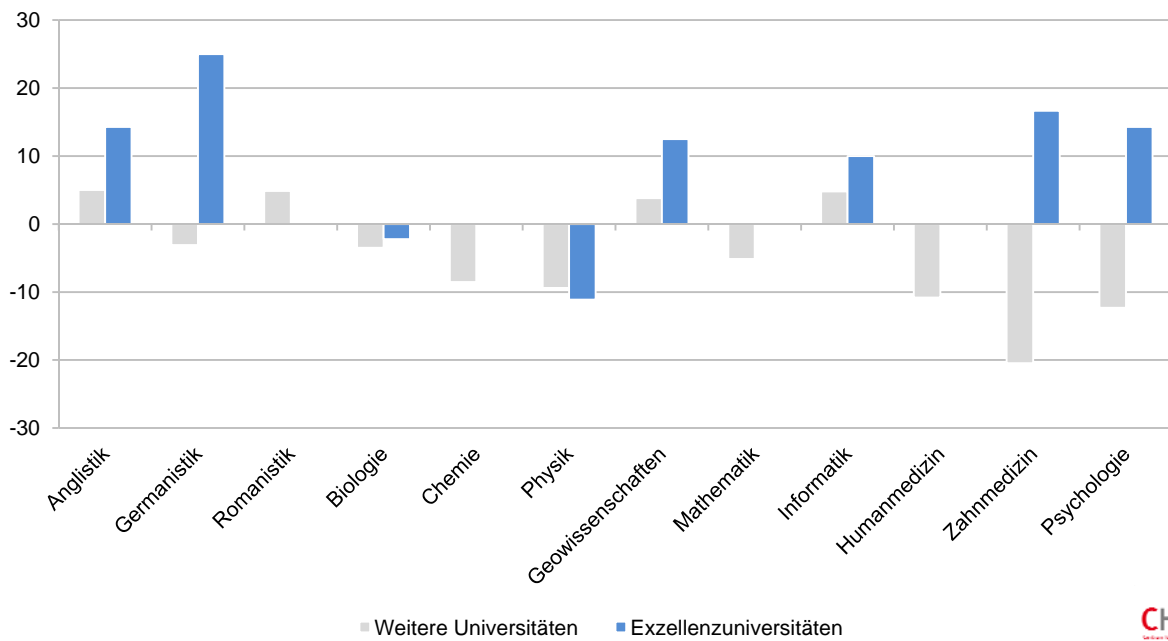
Ein Vergleich der prozentualen Verteilung der Spitzengruppe zwischen dem jeweils aktuellsten Erhebungszeitraum und dem vorherigen zeigt jedoch eine interessante Tendenz. Deutlich wird bei diesem Indikator ein positiver Effekt bei den Exzellenzuniversitäten. Es ist den Exzellenzuniversitäten in sechs Fächern gelungen, einen Anstieg an Spitzengruppenplatzierungen zu erzielen und nur in zwei Fächern eine Abnahme verzeichnen zu müssen. Keine Änderungen gab es an den Exzellenzuniversitäten in den Fächern Romanistik, Chemie, Mathematik und Humanmedizin.

Tabelle 7: Überblick der Fächer mit einem Anstieg oder eine Abnahme an Spitzengruppenplatzierungen beim Indikator Betreuung

Prozentualer Anstieg an Spitzengruppenplatzierungen		Prozentuale Abnahme an Spitzengruppenplatzierungen	
Weitere Universitäten	Exzellenzuniversitäten	Weitere Universitäten	Exzellenzuniversitäten
Anglistik	Anglistik	Biologie	Biologie
Geowissenschaften	Geowissenschaften	Chemie	Physik
Informatik	Germanistik	Germanistik	
Romanistik	Informatik	Mathematik	
	Psychologie	Physik	
	Zahnmedizin	Psychologie	
		Humanmedizin	
		Zahnmedizin	

Die weiteren Universitäten konnten in nur vier Fächern einen Anstieg an Spitzengruppenplatzierungen erreichen, in allen anderen Fächern jedoch eine Abnahme. Die Entwicklung zwischen den einzelnen Erhebungszeiträumen lässt sich grafisch anhand der Zu- oder Abnahme der Prozentpunkte ablesen.

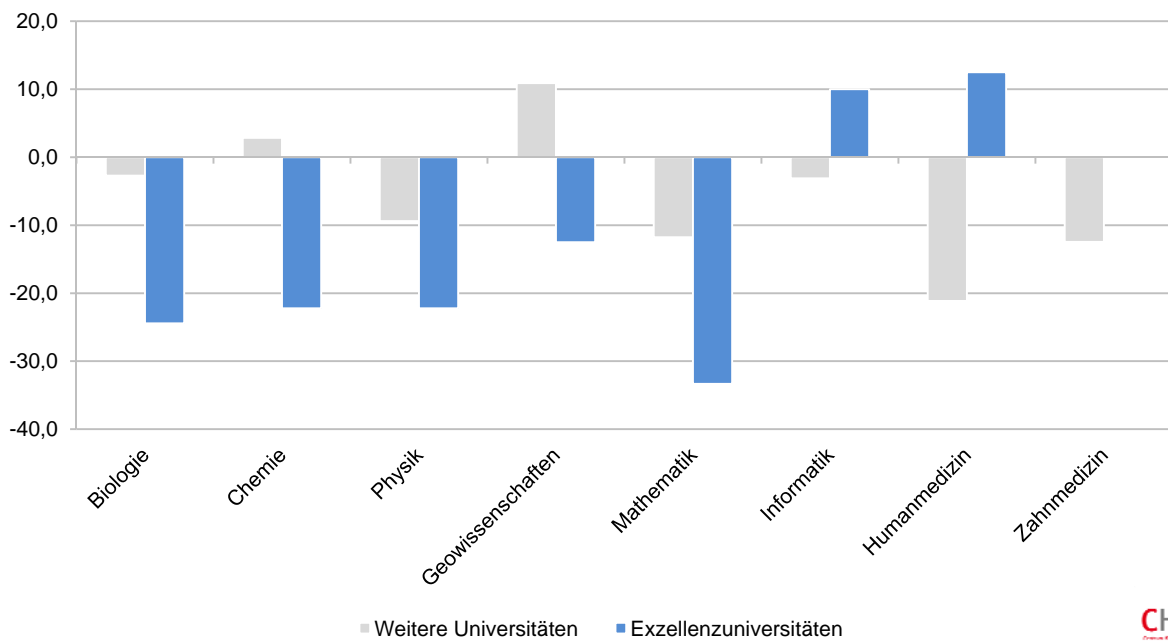
Abbildung 5: Entwicklung der Prozentpunkte bei den Spitzengruppenplatzierungen zwischen aktuellem und vorherigen Erhebungszeitraum im Indikator Betreuung



CHE Hochschulranking 2007 & 2010 / 2009 & 2012

Auch für den Indikator Betreuung soll in den Naturwissenschaften die Entwicklung der Spitzengruppenplatzierungen über einen längeren Zeitraum, bevor Mittel aus der Exzellenzinitiative eingesetzt werden konnten, betrachtet werden, indem das Jahr 2012 mit 2006 verglichen wird.

Abbildung 6: Entwicklung der Prozentpunkte bei den Spitzengruppenplatzierungen zwischen Erhebungszeitraum 2012 und Erhebungszeitraum 2006 im Indikator Betreuung



CHE Hochschulranking 2006 / 2012

Verglichen mit 2006 ist in fünf der acht Fächer eine Abnahme an Spitzengruppenplatzierungen an den Fachbereichen der Exzellenzuniversitäten festzustellen. Ein Anstieg liegt nur in Informatik und Humanmedizin vor.

An den weiteren Universitäten ist positiv hervorzuheben, dass die Anteile an Spitzengruppenplatzierungen in der Chemie anstiegen. In den Geowissenschaften nahmen sie ebenfalls deutlich über die Jahre hinweg stetig zu.

Tabelle 8: Anteile in der Spitzengruppe im Indikator Betreuung im Fach Geowissenschaften

Erhebungsjahr	Gruppe		Weitere Universitäten	Exzellenz-universitäten
2006	Spitzengruppe	Anzahl	2	2
		Anteil in Prozent	8,3%	25,0%
2009	Spitzengruppe	Anzahl	4	0
		Anteil in Prozent	15,4%	0,0%
2012	Spitzengruppe	Anzahl	5	1
		Anteil in Prozent	19,2%	12,5%

3.3 Lehrangebot

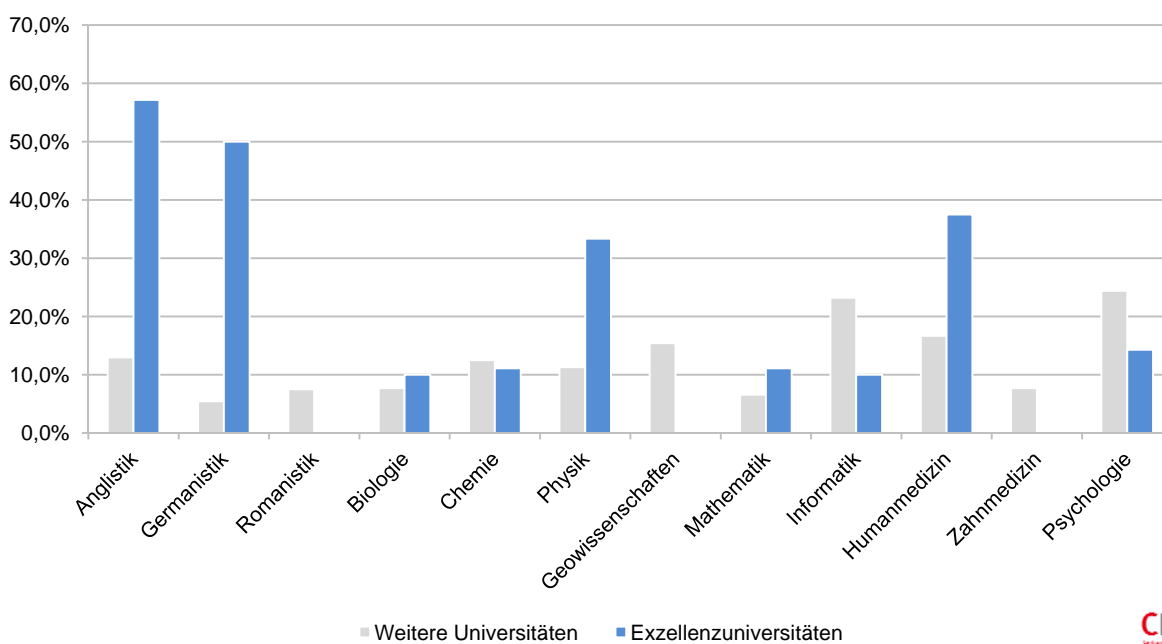
Im Indikator Lehrangebot wurden die Fachbereiche an Exzellenzuniversitäten von den Studierenden oft so positiv bewertet, dass eine Einsortierung in die Spitzengruppe prozentual betrachtet häufiger möglich war, als an Fachbereichen der weiteren Universitäten. Werden alle Spitzengruppenplatzierungen der Jahre 2010 und 2012 zusammengefasst, finden sich 19 Prozent der Fachbereiche an Exzellenzuniversitäten in der Spitzengruppe.

Tabelle 9: Anteil an Spitzengruppe im Indicators Lehrangebot über alle Fächer über alle Fächer

			Weitere Universitäten	Exzellenz-universitäten
Lehrangebot	Spitzengruppe	Anzahl	67	19
		Anteil an Platzierungen insgesamt	12,4%	19,4%

Eine Unterscheidung der Fächer lässt erneut die Anglistik und Germanistik sowie die Humanmedizin und im Indikator Lehrangebot auch die Physik hervorstechen. In diesen Fächern können sich vergleichsweise viele Fachbereiche von Exzellenzuniversitäten in der Spitzengruppe platzieren.

Abbildung 7: Prozentualer Anteil an Spitzengruppenplätzen im Indikator Lehrangebot, fachweise, getrennt nach Exzellenzuniversitäten und weiteren Universitäten



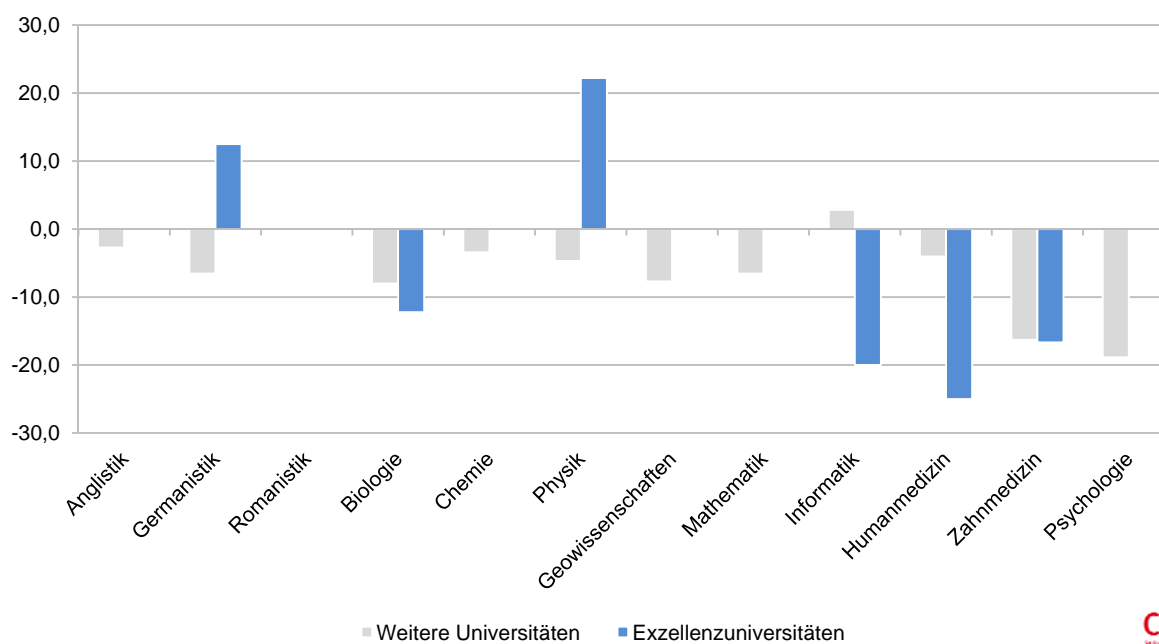
CHE Hochschulranking 2010 / 2012

Die Entwicklung der prozentualen Verteilung an Spitzengruppenplatzierungen über die Jahre hinweg zeigt allerdings, dass es beim Indikator Lehrangebot praktisch in keinem Fach gelungen ist, einen höheren Anteil an Spitzengruppenplatzierungen zu erhalten. An den Exzellenzuniversitäten ist der Anteil an Spitzengruppenplätzen zwischen dem jeweils aktuellsten Erhebungszeitraum und dem vorherigen praktisch identisch geblieben, wohingegen die weiteren Universitäten in nahezu jedem Fach in 2010, bzw. 2012 weniger Fachbereiche in die Spitzengruppe haben, als noch 2007, bzw. 2009. Die Anzahl der Fächer, in denen keine Änderungen an den Exzellenzuniversitäten festzustellen sind, ist hoch: Keine Änderungen gab es in Anglistik, Chemie, Geowissenschaften, Mathematik, Psychologie und Romanistik.

Tabelle 10: Überblick der Fächer mit einem Anstieg oder eine Abnahme an Spitzengruppenplatzierungen im Indikator Lehrangebot

Prozentualer Anstieg an Spitzengruppenplatzierungen		Prozentuale Abnahme an Spitzengruppenplatzierungen	
Weitere Universitäten	Exzellenzuniversitäten	Weitere Universitäten	Exzellenzuniversitäten
Informatik	Germanistik	Anglistik	Biologie
	Physik	Biologie	Humanmedizin
		Chemie	Informatik
		Geowissenschaften	Zahnmedizin
		Germanistik	
		Humanmedizin	
		Mathematik	
		Physik	
		Psychologie	
		Romanistik	
		Zahnmedizin	

Auch für den Indikator Lehrangebot wird daher die Entwicklung der Anteil in der Spitzengruppe anhand der Prozentpunkte dargestellt.

Abbildung 8: Entwicklung der Prozentpunkte bei den Spitzengruppenplatzierungen zwischen aktuellem und vorherigen Erhebungszeitraum im Indikator Lehrangebot

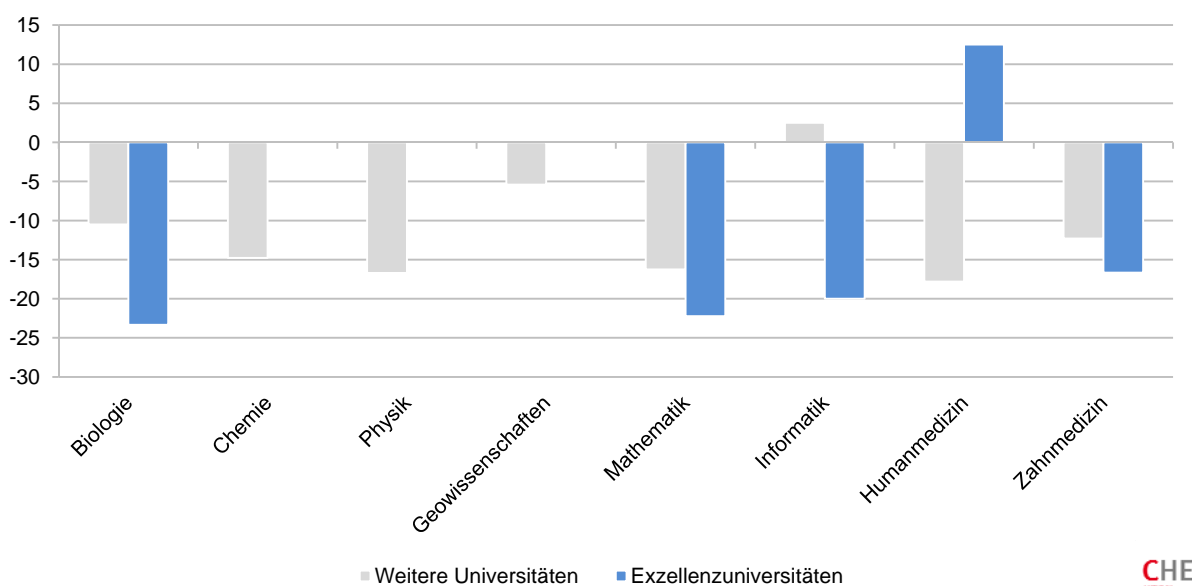
CHE Hochschulranking 2007 & 2010 / 2009 & 2012

Deutlich wird durch die Grafik, dass der Anteil von Fachbereichen in der Spitzengruppe an den Exzellenzuniversitäten sich nur in wenigen Fächern verschoben hat.

Positiven Entwicklungen lassen sich in der Physik zu sehen. Negativ sticht hier jedoch vor allem die Entwicklung der Humanmedizin an Exzellenzuniversitäten hervor, die im Vergleich von 2009 zu 2012 nun weniger Spitzengruppenplatzierungen haben als zuvor. Allerdings wird auch die insgesamt vorhandene Abnahme an Spitzengruppenplatzierungen im Indikator Lehrangebot offensichtlich, da auch alle weiteren Universitäten oftmals eine klare Tendenz der Abnahme zeigen.

Diese abnehmende Tendenz wird noch deutlicher, wenn für die Naturwissenschaften der Vergleich zwischen dem jetzigen Erhebungszeitraum und dem ersten betrachteten Erhebungszeitraum, 2006, durchgeführt wird.

Abbildung 9: Entwicklung der Prozentpunkte bei den Spitzengruppenplatzierungen zwischen Erhebungszeitraum 2012 und Erhebungszeitraum 2006 im Indikator Lehrangebot



CHE Hochschulranking 2006 / 2012

Positiv hat sich im Vergleich von 2012 zu 2006 im Indikator Lehrangebot nur die Humanmedizin an Exzellenzuniversitäten entwickelt und die Informatik an den weiteren Universitäten. In allen weiteren Fächern innerhalb der weiteren Universitäten konnte ein geringerer Anteil an Fachbereichen sich in der Spitzengruppe platzieren. Auch die Exzellenzuniversitäten müssen in vier der untersuchten Fächer eine Abnahme an Spitzengruppenplatzierungen hinnehmen.

Tabelle 11: Anteile in der Spitzengruppe im Indikator Lehrangebot im Fach Humanmedizin

Fach	Erhebungsjahr	Gruppe		Weitere Universitäten	Exzellenzuniversitäten
Humanmedizin	2006	Spitzengruppe	Anzahl	10	2
			Anteil in Prozent	34,5%	25,0%
	2009	Spitzengruppe	Anzahl	6	5
			Anteil in Prozent	20,7%	62,5%
	2012	Spitzengruppe	Anzahl	5	3
			Anteil in Prozent	16,7%	37,5%

An allen weiteren Universitäten zeigt sich eine klare Abnahme an Platzierungen in der Spitzengruppe, wohingegen die Exzellenzuniversitäten 2009 deutlich mehr Fachbereiche in der Spitzengruppe hatten, als in 2012. Ein Einfluss der Exzellenzinitiative kann in diesem Indikator und bei diesem Fach nicht festgestellt werden.

Tabelle 12: Anteile in der Spitzengruppe im Indikator Lehrangebot im Fach Informatik

Fach	Erhebungsjahr	Gruppe		Weitere Universitäten	Exzellenzuniversitäten
Informatik	2006	Spitzengruppe	Anzahl	11	3
			Anteil in Prozent	20,8%	30,0%
	2009	Spitzengruppe	Anzahl	11	3
			Anteil in Prozent	20,4%	30,0%
	2012	Spitzengruppe	Anzahl	13	1
			Anteil in Prozent	23,2%	10,0%

In der Informatik befand sich schon in den betrachteten Vorjahren immer ein hoher Anteil von Fachbereichen aller weiteren Universitäten in der Spitzengruppe, im Vergleich zu 2012 konnte der Anteil noch einmal erhöht werden. An den Exzellenzuniversitäten nahm der Anteil jedoch in 2012 ab.

3.4 Studierbarkeit

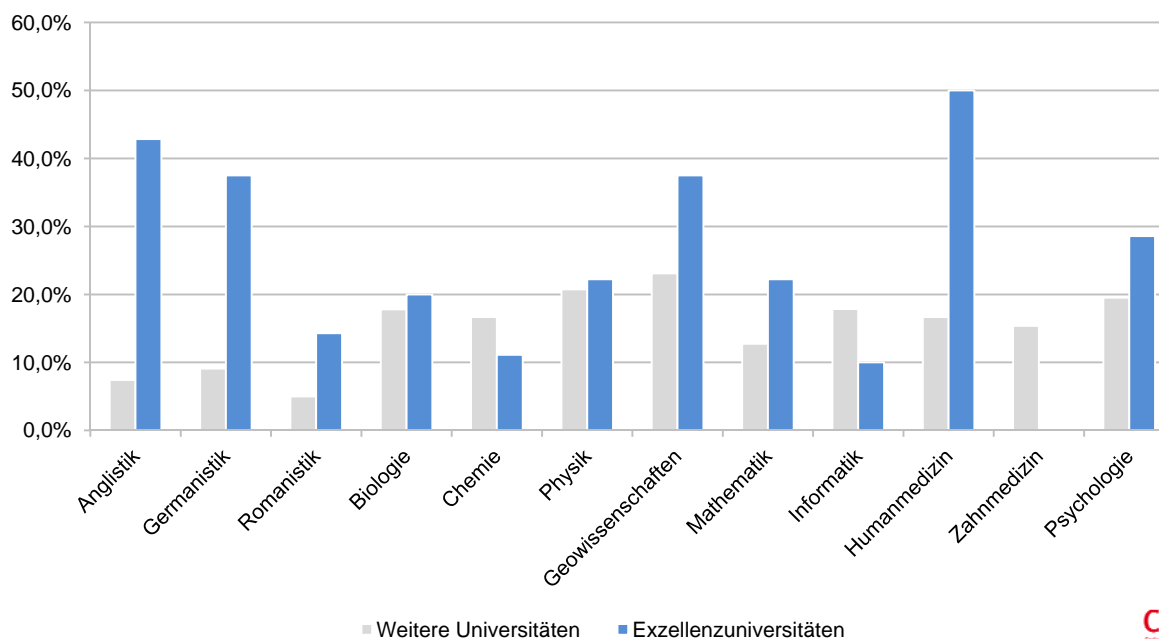
Die Zusammenfassung der Spitzengruppenplatzierungen der Jahre 2010 und 2012 zeigt, dass sich auch im Indikator Studierbarkeit Fachbereiche von Exzellenzuniversitäten prozentual häufiger in der Spitzengruppe finden, als Fachbereiche der anderen Universitäten. Werden alle Fächer gemeinsam betrachtet, sind also in jedem Fach prozentual mehr Fachbereiche von Exzellenzuniversitäten in der Spitzengruppe platziert, als an allen weiteren Universitäten.

Tabelle 13: Anteil an der Spitzengruppe im Indikators Studierbarkeit über alle Fächer

		Weitere Universitäten	Exzellenzuniversitäten
Studierbarkeit	Spitzengruppe	Anzahl	78
		Anteil an Platzierungen insgesamt	14,7%
			24
			24,5%

Im Indikator Studierbarkeit sind in fast allen Fächern Fachbereiche von Exzellenzuniversitäten prozentual häufiger in der Spitzengruppe, als Fachbereiche der weiteren Universitäten. Lediglich in der Zahnmedizin und Chemie, sowie Informatik sind prozentual betrachtet häufiger Fachbereiche der weiteren Universitäten in der Spitzengruppe.

Abbildung 10: Prozentualer Anteil an Spitzengruppenplätzen im Indikator Studierbarkeit, fachweise, getrennt nach Exzellenzuniversitäten und weiteren Universitäten



Wird jeweils der jüngste Erhebungszeitraum, mit dem davor liegenden verglichen¹⁸, werden in vier Fächern an den Exzellenzuniversitäten und in zwei Fächern an den übrigen Universitäten nun mehr Fachbereiche der Spitzengruppe zugeordnet, als noch in den Jahren zuvor.

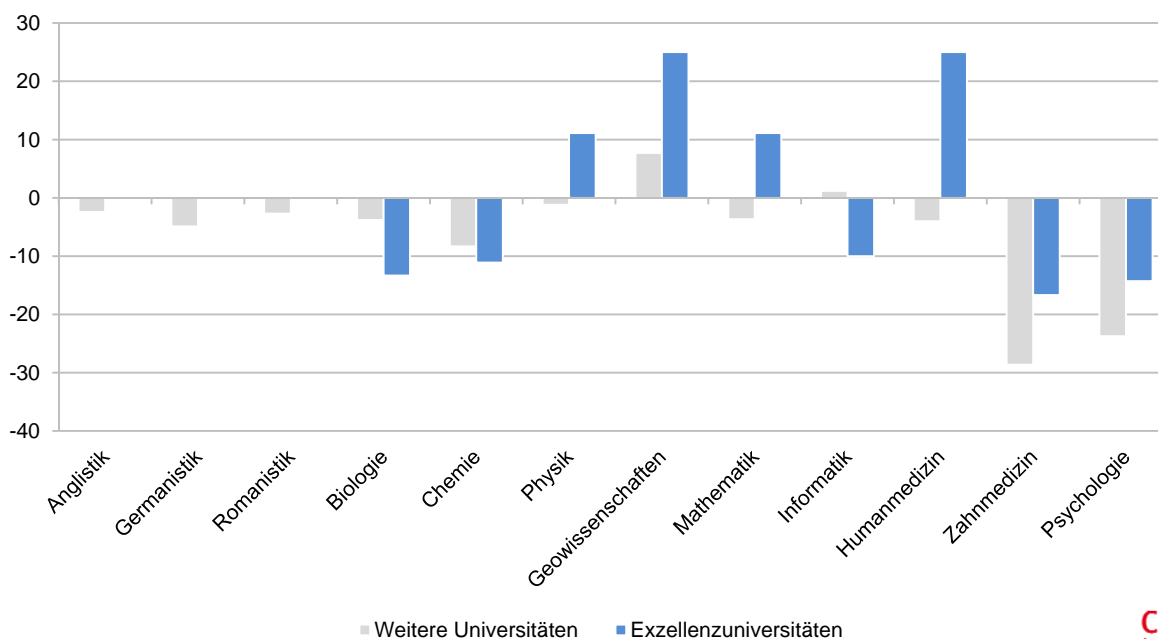
Im Gegenteil dazu ist jedoch in fast allen anderen Fächern, außer der Mathematik, eine verstärkte Abnahme an Spitzengruppenplatzierungen bei allen weiteren Universitäten festzustellen, wohingegen an den Exzellenzuniversitäten nur fünf Fächer von einer Abnahme an Spitzengruppenplatzierungen betroffen sind. Keine Änderungen ab es an den Exzellenzuniversitäten hingegen bei Anglistik, Germanistik, Romanistik

Tabelle 14: Überblick der Fächer mit einem Anstieg oder eine Abnahme an Spitzengruppenplatzierungen im Indikator Studierbarkeit

Prozentualer Anstieg an Spitzengruppenplatzierungen		Prozentuale Abnahme an Spitzengruppenplatzierungen	
Weitere Universitäten	Exzellenzuniversitäten	Weitere Universitäten	Exzellenzuniversitäten
Geowissenschaften	Geowissenschaften	Anglistik	Biologie
Informatik	Humanmedizin	Biologie	Chemie
	Mathematik	Chemie	Informatik
	Physik	Germanistik	Psychologie
		Humanmedizin	Zahnmedizin
		Physik	
		Psychologie	
		Romanistik	
		Zahnmedizin	

Die Entwicklung zwischen den einzelnen Jahren lässt sich anschaulich nachvollziehen, indem die Unterschiede zwischen dem jüngsten Erhebungszeitraum sowie dem vorherigen an der Zu- oder Abnahme der Prozentpunkte festgemacht werden.

Abbildung 11: Entwicklung der Prozentpunkte bei den Spitzengruppenplatzierungen zwischen aktuellem und vorherigen Erhebungszeitraum im Indikator Studierbarkeit



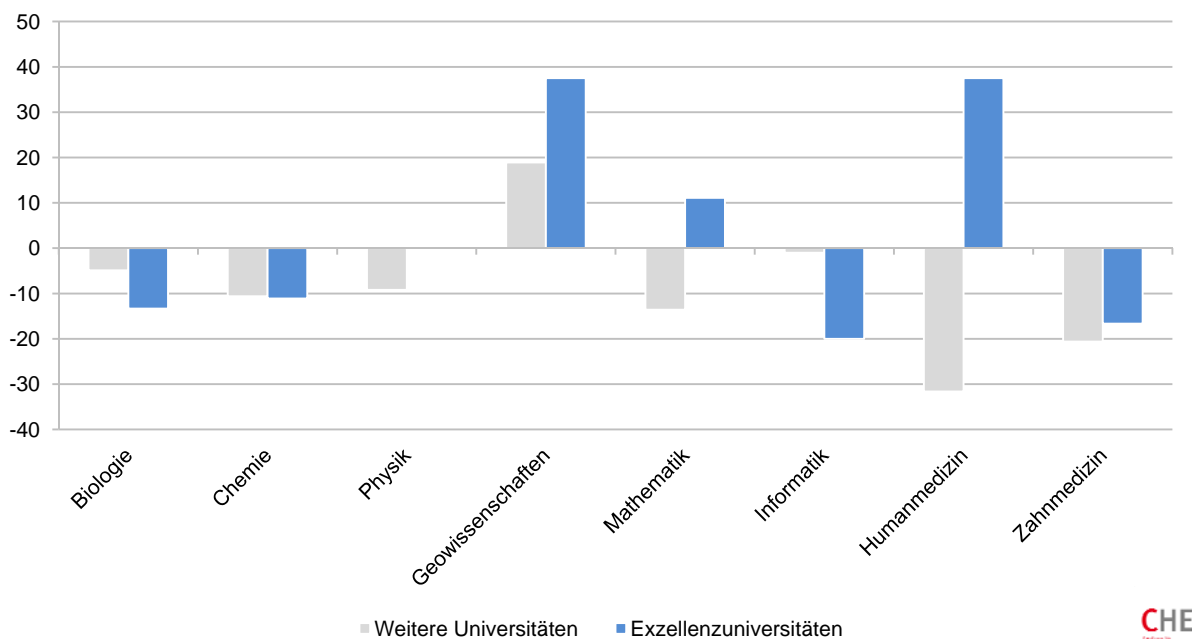
¹⁸ Stand 2012 gegenüber 2009, bzw. Stand 2010 gegenüber 2007

Auch beim Indikator Studierbarkeit lassen sich die Entwicklungen in den einzelnen naturwissenschaftlichen Fächern für den Vergleich 2006 (zugrundeliegende Befragung zeitlich vor der Exzellenzinitiative) und 2012 abbilden.

Am auffälligsten sind die Entwicklungen in den Geowissenschaften und der Humanmedizin.

Bei den Geowissenschaften konnten sowohl an den Exzellenzuniversitäten, wie auch an allen weiteren Universitäten prozentual mehr Fachbereiche in die Spitzengruppe einsortiert werden, in der Humanmedizin hingegen ist ein deutlicher Anstieg innerhalb der Fachbereiche von Exzellenzuniversitäten, jedoch eine klare Abnahme bei den Fachbereichen der weiteren Universitäten festzustellen.

Abbildung 12: Entwicklung der Prozentpunkte bei den Spitzengruppenplatzierungen zwischen Erhebungszeitraum 2012 und Erhebungszeitraum 2006 im Indikator Studierbarkeit



CHE Hochschulranking 2006 / 2012

Im Detail zeigt die Entwicklung in der Humanmedizin sowie in den Geowissenschaften eine deutliche Tendenz.

Über alle drei Jahre hinweg ist an den Exzellenzuniversitäten in der Humanmedizin gelungen, stetig mehr Fachbereiche in der Spitzengruppe zu platzieren, wohingegen an allen weiteren Universitäten eine stete Abnahme festzustellen ist.

Tabelle 15: Anteile in der Spitzengruppe im Indikator Studierbarkeit im Fach Humanmedizin

	Erhebungsjahr	Gruppe		Weitere Universitäten	Exzellenzuniversitäten
Humanmedizin	2006	Spitzengruppe	Anzahl	14	1
			Anteil in Prozent	48,3%	12,5%
	2009	Spitzengruppe	Anzahl	6	2
			Anteil in Prozent	20,7%	25,0%
	2012	Spitzengruppe	Anzahl	5	4
			Anteil in Prozent	16,7%	50,0%

In den Geowissenschaften steigt hingegen insgesamt der Anteil an Fachbereichen in der Spitzengruppe, unabhängig davon, ob es sich um eine Exzellenzuniversität handelt oder nicht.

Tabelle 16: Anteile in der Spitzengruppe im Indikator Studierbarkeit im Fach Geowissenschaften

	Erhebungsjahr	Gruppe		Weitere Universitäten	Exzellenz-universitäten
Geowissenschaften	2006	Spitzengruppe	Anzahl	1	0
			Anteil in Prozent	4,2%	0,0%
	2009	Spitzengruppe	Anzahl	4	1
			Anteil in Prozent	15,4%	12,5%
	2012	Spitzengruppe	Anzahl	6	3
			Anteil in Prozent	23,1%	37,5%

4 Fazit: Bedeutung der Exzellenzinitiative für die Lehre

Die nachfolgende Tabelle fasst die Ergebnisse noch einmal zusammen: Für die Naturwissenschaften wurde die Entwicklung von 2006 auf 2012 betrachtet, für die Sprachen sowie Psychologie die Entwicklung von 2007 auf 2010.

Bei der Entwicklung der Spitzengruppenplätze über die vier Indikatoren hinweg, können drei Fächer an den Exzellenzuniversitäten identifiziert werden, die positiv auffallen: Die Humanmedizin, die den Anteil an Spitzengruppenplatzierungen in allen betrachteten Indikatoren steigern konnte sowie die Geowissenschaften, in denen in zwei der vier berücksichtigten Indikatoren ein Anstieg der Anteile von Fachbereichen in der Spitzengruppe vorhanden war, sowie ein gleichbleibender Anteil an Platzierungen im Indikator Lehrangebot und als drittes Fach die Germanistik, in der der Anteil der Spitzenplatzierungen an den Exzellenzuniversitäten gleich blieb (2x) oder anstieg (2x).

In der Biologie hingegen gab es in jedem Indikator, unabhängig von der Hochschule, eine Abnahme an Spitzengruppenplatzierungen. Auch in der Physik oder der Zahnmedizin lassen sich kaum Unterschiede zwischen den Exzellenzuniversitäten und allen weiteren Universitäten feststellen.

Der Anteil an Spitzengruppenplatzierungen im Fach Informatik ist jedoch tendenziell eher an allen weiteren Universitäten gestiegen, ebenso in der Romanistik. Die Entwicklungen der vier Indikatoren im Vergleich von Exzellenzuniversitäten und allen weiteren Universitäten sind daher immer fachspezifisch zu betrachten und sind offensichtlich keiner eindeutigen Tendenz zuzuordnen. Es kann weder von einer generellen Verschlechterung in der Lehre, bzw. bei den Studienbedingungen, noch pauschal von einer positiven Beeinflussung durch die Exzellenzinitiative gesprochen werden.

Tabelle 17: Zusammenfassung der Ergebnisse

		Studiensituation insgesamt		Betreuung		Lehrangebot		Studierbarkeit	
		Weitere Universitäten	Exzellenz-universitäten	Weitere Universitäten	Exzellenz-universitäten	Weitere Universitäten	Exzellenz-universitäten	Weitere Universitäten	Exzellenz-universitäten
Anglistik	Entwicklung Spitzengruppe	+	-	+	+	-	=	-	=
Biologie	Entwicklung Spitzengruppe	-	-	-	-	-	-	-	-
Chemie	Entwicklung Spitzengruppe	-	-	+	-	-	=	-	-
Geowissenschaften	Entwicklung Spitzengruppe	-	+	+	-	-	=	+	+
Germanistik	Entwicklung Spitzengruppe	-	=	-	+	-	+	-	=
Humanmedizin	Entwicklung Spitzengruppe	-	+	-	+	-	+	-	+
Informatik	Entwicklung Spitzengruppe	+	-	-	+	+	-	-	-
Mathematik	Entwicklung Spitzengruppe	-	=	-	-	-	-	-	+
Physik	Entwicklung Spitzengruppe	-	-	-	-	-	=	-	=
Psychologie	Entwicklung Spitzengruppe	-	-	-	+	-	=	-	-
Romanistik	Entwicklung Spitzengruppe	+	-	+	=	-	=	-	=
Zahnmedizin	Entwicklung Spitzengruppe	-	=	-	=	-	-	-	-

+ Anstieg an Spitzengruppenplatzierungen
 = Keine Veränderungen an Spitzengruppenplatzierungen
 - Abnahme an Spitzengruppenplatzierungen

Die Ergebnisse der Analyse zeigen deutlich, dass es eines nicht gibt: Es kann auf Seiten der Exzellenzuniversitäten keine allgemein gültige Tendenz zu einer Veränderung der Studiensituation anhand der Studierendenurteile im CHE Ranking festgestellt werden. Weder scheint sich die Exzellenzinitiative durchweg positiv auf die Lehre auszuwirken, noch scheint sie eine eindeutig negative Wirkung hierauf zu haben. Es gibt weder einen Automatismus, mit dem Exzellenz in der Forschung auf Exzellenz in der Lehre abstrahlt, noch eine generelle Tendenz, dass Wissenschaftler(innen) von Exzellenzuniversitäten die Lehre vernachlässigen. Ob und wie sich die Zufriedenheit der Studierenden mit Lehraspekten verändert, scheint von vielfältigeren Faktoren abhängig zu sein. Dazu einige Vermutungen:

- Dass keine systematischen Effekte zustande kommen, kann dadurch bestärkt werden, dass in den ersten Runden der Exzellenzinitiative die Effekte auf die Lehre nicht als Vergabekriterium betont wurden.
 Dass es besser gewesen wäre, auch die Lehre vom Beginn an in den Wettbewerb mit einzubeziehen, bemerkte der Präsident der DFG, Matthias Kleiner, am 06. Juni 2012 in einem Zeitinterview: „Jetzt sind wir klüger“¹⁹.
- In einigen Fächern zeigen sich (fast) durchgängig weniger Spitzenplatzierungen; ein solcher Niveaueffekt könnte z.B. mit einer schlechteren Wahrnehmung der Studiensituation aufgrund der in den letzten Jahren gestiegenen Studierendenzahl zusammenhängen.

¹⁹ Jan-Martin Wiarda: „Jetzt sind wir klüger“, DIE ZEIT, Ausgabe vom 06.06.2012.

Immerhin sind zwischen dem Wintersemester 2006/2007 bis zum Wintersemester 2011/2012 die Studierendenzahlen an Universitäten insgesamt um 14 Prozent gestiegen, die der Studienanfänger(innen) an Universitäten sogar um 40 Prozent.²⁰

- Die Studierendenzufriedenheit hängt auch mit parallelen Reformentwicklungen in der Lehre zusammen.

Beispielsweise konnten in der Humanmedizin positive Entwicklungen durch die Einführung von Modellstudiengängen im CHE Papier „Wege zum Arztberuf – Modell- und Regelstudiengänge aus der Sicht von Medizin-Studierenden“²¹ nachgewiesen werden.

Vor dem Hintergrund der inhaltlichen Erweiterung der Fortsetzungsanträge sowie der Neubewerbungen auf Exzellenzstatus um Auswirkungen auf die Lehre, mag sich der Blick auf die Lehre jedoch künftig verändern. Die Lehre und die Auswirkungen des Zukunftskonzepts auf die Lehre erhalten ein stärkeres Gewicht. Diese Entwicklung kann nur positiv gesehen werden, zeigt sie doch, dass Exzellenz sich nicht nur an der Forschung festmachen sollte und mehr bedeutet, als Spitzenforscher an eine Universität zu holen und Vorreiter in Forschungsfragen zu sein. Exzellenz hat viele Gesichter und diese abzubilden ist ein Ziel, das in Deutschland durch die inhaltliche Ausweitung der Exzellenzinitiative zukünftig unterstützt wird.

Diesen Schritt ist das Centrum für Hochschulentwicklung durch das Projekt „Vielfältige Exzellenz“ bereits gegangen. Für die „Vielfältige Exzellenz“ werden exzellente Hochschulen anhand ihrer Profile identifiziert. Neben Forschung werden auch der Anwendungsbezug von Lehre und Forschung, die Internationalität der Lehre und Forschung, sowie die Studierendenorientierung betrachtet²².

²⁰ Berechnung nach Angaben des Statistisches Bundesamt (2011 sowie 2012): Fachserie 11, Reihe 4.1 Bildung und Kultur, Studierende an deutschen Hochschulen, WS 2010/2011 sowie Vorbericht zum WS 2011/2012

²¹ Hennings, Mareike (2009): „Wege zum Arztberuf – Modell- und Regelstudiengänge aus der Sicht von Medizin-Studierenden“, Gütersloh, im Internet unter: http://www.che.de/downloads/CHE_Medizin_Modellstudiengaenge_IB.pdf, Recherche am 11.06.2012.

²² Weitere Informationen zum Projekt „Vielfältige Exzellenz“ finden sich im Internet unter <http://www.che-ranking.de/cms/?getObject=979&getLang=de>

ISSN 1862-7188

ISBN 978-3-941927-28-5